

## 365 Tage Krieg

### Liebe Freunde und Bekannte,

mit der Jähmung des Überfalls der russischen Truppen auf die Ukraine kann sich sicherlich noch jeder von uns erinnern, was man an diesem 24.2.2022 tat oder wo man sich aufhielt. Die Bilder von endlosen Panzerkolonnen, tieffliegenden Hubschraubern, brennenden Häusern und massenhaft flüchtenden Menschen haben wir alle noch vor Augen.

Zu diesem Zeitpunkt hätte ich nicht zu wagen geglaubt, zu welcher großer Solidarität und Hilfsbereitschaft sich unsere Aktion „Ukrainehilfe Weikersheim“ entwickeln würde.

Aus einer anfänglich spontanen Hilfsaktion mit meinem Sohn Alexander und einem geliehenen Bus, mit dem wir wenige Tage nach Kriegsbeginn Hilfsgüter für Flüchtlinge und Soldaten in die Ukraine gefahren haben, entwickelten sich - dank der Initiative zusammen mit Familie Haas und Familie Hein, sowie der ev. Gesamtkirchengemeinde Weikersheim, gut geplante und zielgerichtete Hilfstransporte mit ganzen LKW-Ladungen. In diesem Jahr haben wir weit über 240 Paletten mit Hilfsgütern überführt.

Hier Menschen, denen es ein Bedürfnis ist, den leidgeprüften Menschen in der Ukraine zu helfen - dort Menschen, die auf die Versorgung vom Ausland angewiesen sind. Es ist ein unsagbar schönes Gefühl, in dieser Situation mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln helfen zu können.



*Das Helferteam bei der Beladung am 16.12.2022*

### Fast 100 m<sup>3</sup> Hilfsgüter

Kurz vor Weihnachten konnten wir den mittlerweile 5. Hilfstransport in die Ukraine fahren. Hans-Joachim Haas und Alexander Klein fuhren den 40 Tonner, geladen mit fast 100 m<sup>3</sup> Hilfsgütern, ich und mein Sohn Alexander mit einem Begleitfahrzeug. Die Fracht bestand aus

warmer Kleidung für Kinder und Erwachsene, Decken, Notstromaggregate, medizinischen Bedarf, Lebensmittel und Spielsachen. Leider hatten wir viel zu wenig Notstromaggregate im Gepäck, da mittlerweile diese auch in Deutschland – wohl aus Angst vor Stromausfällen – ausverkauft waren.

### **Die Reise in die Ukraine**

Bei winterlichen Straßenverhältnissen und 22 Stunden Fahrtzeit erreichten wir morgens um 7 Uhr die polnisch-ukrainische Grenze. Die LKW's stauen sich schon kilometerweit vor der Grenze zur Einreise in die Ukraine. Jedoch humanitäre Hilfstransporte haben Vorrang, müssen aber genauso die aufwendigen Zoll- und Einfuhrformalitäten durchlaufen. Alle Hilfsgüter werden penlichst genau erfasst und registriert.

Mit Abschluß der Formalitäten verließ der ukrainische Zöllner unvermittelt sein Büro, kam auf mich zu, schüttelte mir die Hand und bedankte sich sichtlich gerührt für die Unterstützung seines Landes.



*LKWs beladen mit Getreide stauen sich bis zu 30 km vor der ukrain./poln. Grenze*

### **30 km Stau mit Getreidelastern**

Nach 4 Stunden Zollabfertigung ging es auf ukrainischer Seite weiter. Wir konnten unseren Augen nicht glauben, als wir auf ukrainischer Seite an einer nicht endend wollenden LKW-Schlange vorbeifuhren, die mit Getreide beladen waren und die auf ihre Abfertigung in Richtung Polen warteten. Da die ukrainischen Verladehäfen am Schwarzen Meer teilweise zerstört sind, wird ein Großteil des Getreides per LKW zum polnischen Verladehafen Stettin transportiert. Angesichts dieser Situation wurden wir immer stiller, da wir uns nicht vorstellen konnten, wie lange die Wiederausreise dauern würde und wir ja eigentlich Weihnachten wieder zu Hause sein wollten. Die LKWs warten aktuell zwischen 7-10 Tagen an der Grenze.

Vorbei an Lemberg ging die Fahrt in Richtung Kiew. Unseren Entladeort erreichten wir schließlich um 22.00 Uhr in der Nacht. Auf den letzten Kilometern waren die Straßen derart vereist, dass wir noch Schneeketten aufziehen mussten. Die Ukrainer die uns halfen und staunten, dass wir selbst Schneeketten dabei hatten, scherzten mit dem Spruch: „die Deutschen sind eben auf alle Lebenslagen vorbereitet“.

### **Kein Strom**

Schon auf der Anfahrt fuhren wir durch unbeleuchtete Dörfer und Städte, da es keinen Strom gab. Aus manchen Fenstern war ein Lichtschein zu sehen; dies waren Familien, welche offensichtlich einen Stromspeicher oder ein Notstromaggregat besaßen.



Müde und erschöpft von von der Fahrt, auf Straßen mit bewachten Panzersperren und Ccheckpoints, haben wir uns bei Ankunft am Zielort erst einmal gestärkt. Die Ukrainer haben zwischenzeitlich den LKW entladen. Ihre Augen leuchteten vor Dankbarkeit für die Hilfsgüter, die schon sehnhlichst erwartet wurden.

*Austausch mit einem jungen Ukrainer aus russ. Kriegsgefangenschaft*

### **9 Monate in russischer Kriegsgefangenschaft**

Während des Nachtessens erzählte meine Schwägerin, dass es einen Grund gibt, auf einen jungen Mann anzustoßen. Wasili (Name geändert) ist 19 Jahre alt. Er geriet im März 2022 in einen russischen Hinterhalt und kam nach Russland in Gefangenschaft. Im Rahmen eines Gefangenen austausches vor 3 Tagen kam er frei. Ein kurzer Anruf und Wasili kam noch vorbei, um uns zu begrüßen und für die Unterstützung zu danken. Er erzählte uns von seinen Haftbedingungen und seiner Folter mit Stromschlägen, zweimal pro Tag. Er hat über 20 kg abgenommen, aber was wichtiger ist, er hat überlebt. Nach der Frage, was er nun weiter aus seinem Leben machen würde, kam postwendend die Antwort: „zurück an die Front, er könne seine Kameraden dort nicht alleine lassen !“ Die Begegnung mit Wasili hat uns emotional

noch einige Zeit beschäftigt.



*Freiwillige Helfer initiierten eine spontane Kleiderbörse bei Cherson*

### **Hilfe, die ankommt**

Wie mir mein Schwager eine Woche später mitteilt, waren die Hilfsgüter innerhalb von 3 Tagen mit der Hilfe meiner Schwägerin und von freiwilligen Helfern verteilt worden. Die Notstromaggregate gingen zur Aufrechterhaltung der Stromversorgung an sogenannte „Wärmestuben“ in Cherson, wo sich die Menschen tagsüber aufwärmen können und eine warme Mahlzeit bekommen. Decken und warme Kleidung ging an kurzfristig initiierte Kleiderbörsen in einer Schule des von Russen zurückeroberten Gebietes bei Cherson. Die Kleidungsstücke wurden in verschiedene Klassenzimmer, getrennt nach Kinder-, Frauen- und Männerkleidung, aufgebart; hier konnten sich die Menschen das nehmen, was sie für sich und ihre Kinder brauchten.



*Die Tafel in Dnjipro*



*Spendenanlieferung an Krankenhäuser in Cherson, Charkiw und Kiew*

Die medizinischen Güter gingen größtenteils an die Krankenhäuser in der Region Cherson, Charkiw und Kiew, größtenteils zur Versorgung von verwundeten Zivilisten oder Soldaten. Die Lebensmittel wurden von sog. „Voluntären“, einem freiwilligen Helferteam rationsweise in Kartons umgepackt und an Binnenflüchtlinge, Waisenheime und für Soldaten an der Front verteilt. Warme Winterstiefel, Mützen, Socken, Parkas und Fleece-Unterwäsche bekamen Soldaten, die aus diesem Landkreis an die Front entsandt wurden. Eine Besonderheit für die Ukrainer stellte die Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ dar. Auf Anregung von Waldemar Hein, packten Eltern und Schüler des BSZ Ansbach/Triesdorf Süßigkeiten, Kuscheltiere, Spielsachen und Malbücher in über 60 Schuhkartons. Die liebevoll mit Weihnachtspapier eingepackten Schuhkartons wurden an ein Waisenhaus sowie an Flüchtlingskinder übergeben und ließen die Kinder für einen Augenblick den Krieg vergessen.

## Russische Raketen zum Frühstück

Am nächsten Morgen wurden wir um 6 Uhr mit Sirenenalarm geweckt. „Russische Raketen zum Frühstück“, sagte mir Igor mit einer gewissen Ironie. Alle blieben ruhig. Scheinbar haben sich die Ukrainer zwischenzeitlich an die Sirenen gewöhnt und der Luftalarm ist zum Alltag geworden. Auf dem Handy plopte zeitgleich eine Warnmeldung auf. Die Raketen gingen zwar in anderen Regionen nieder, jedoch war es ein beklemmendes Gefühl, dass irgendwo in diesem Moment unschuldige Menschen in der Ukraine durch Raketen ihr Leben verlieren.



Entladung in der UA

## Rückreise mit Polizei-Eskorte

Nach dem Frühstück brachen wir zur Rückreise auf. Die bange Frage, wie wir an der endlosen Schlange von LKWs vor der Grenze vorbeikommen sollten, war schnell geklärt. Mein Schwager organisierte uns eine Polizeieskorte, welche uns mit Blaulicht und Martinshorn über 200 km weit, vorbei an 30 km LKW-Schlange bis zum Schlagbaum an die ukrainisch-polnische Grenze begleitete. Zurück in Polen, wich mit jedem Kilometer in Richtung Heimat die nervliche Anspannung. Nach über 80 Stunden Fahrt und 3.000 km trafen wir wieder gut im Main-Tauber-Kreis ein.

## Vergelts Gott für die Spenden

Ohne die Hilfe und Unterstützung von jedem von euch, wäre die humanitäre Hilfe in diesem Umfang nicht möglich. Mittlerweile gehen Geld- und Sachspenden aus dem ganzen Bundesgebiet ein. Größtenteils sind die Spender Privatpersonen, aber auch sehr viele Firmen, Vereine, Lions Clubs und Rotary Club, Schulen und Kindergärten, Posaunenchöre und Gesangsvereine u.a.. Die Mithilfe beim Sortieren und Verpacken kam von vielerlei Menschen. Beispielsweise halfen beim Sortieren und Verpacken selbst auch ukrainische Flüchtlinge aus Igersheim mit.

Es ist uns, Familie Hein, Haas und Müller ein großes Bedürfnis, uns bei euch allen, den Spendern und Unterstützern für die vielfältige und großzügige Hilfe ganz herzlich zu bedanken. Bitte seht es uns nach, dass wir es nicht schaffen, dies bei allen Spendern persönlich zu tun.

Angespornt von weiteren Geldspenden und der Frage, wann der nächste Hilfstransport angedacht ist, planen wir den nächsten LKW am **25. März** in die Ukraine zu fahren.

Um den LKW vollzubekommen, sind weitere Spenden herzlich willkommen. Von den Geldspenden werden wir in erster Linie Notstromaggregate und Lebensmittel kaufen. Benötigt werden diesmal keine Kleiderspenden, jedoch Decken, Schlafsäcke und Isomatten, haltbare Lebensmittel, Hygieneartikel, Windeln und Babynahrung, Schmerzmittel und Fiebersenker sowie Verbandsmaterialien in jeglicher Form, Powerbanks und Taschenlampen und ggf. Tiernahrung.

Sachspenden können am **Sa. 18. März zwischen 10 – 15 Uhr** in der Halle bei **Forstdienst Haas**, im Industriegebiet Tauberhöhe, in 97990 Weikersheim (siehe Wegweiser an der Straße von Weikersheim nach Bronn) **oder bei Familie Hein, Dorfstr.3 in Neubronn** abgegeben werden. Geldspenden werden erbeten auf das Konto der

**Ev. Gesamtkirchengemeinde Weikersheim**

**Volksbank Main- Tauber BIC: GENODE61WTH**

**IBAN: DE 83 6739 0000 0090516825**

**Verwendungszweck: „Ukrainehilfe“ (+ Anschrift Spender)**

Bitte denkt daran, dass ihr ebenso eure Adresse im Verwendungszweck angebt, wenn ihr eine Spendenbescheinigung wünscht. Bei Beträgen bis 300 € reicht dem Finanzamt der Überweisungsbeleg als Spendennachweis, ab 300 € bekommt ihr eine Spendenbescheinigung von der Kirchengemeinde zugesandt. An dieser Stelle mein besonderer Dank an Frau Maier, die selbst in ihrer Freizeit das Versenden der Spendenbescheinigungen bewerkstelligt.

Gerne dürft ihr das Schreiben an Freunde und Bekannte weiterreichen.

Bei Fragen oder Anregungen zur Hilfsaktion dürft ihr euch gerne melden.

Herzliche Grüße

Hans-Albrecht Müller

(hans-albrecht.mueller@t-online.de)